

Predigt Karfreitag 2020

"Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus. Sie wird vom Volke in Wahlen und Abstimmungen und durch besondere Organe der Gesetzgebung, der vollziehenden Gewalt und der Rechtsprechung ausgeübt." Artikel 20 unserer Verfassung.

Ich bin froh, in diesem System, in dieser Demokratie leben zu dürfen. Sicher - wenn ich bei der Wahl meine Stimme abgegeben habe, dann spricht und handelt ein anderer für mich - der Volksvertreter. Aber - darauf vertraue ich - dieser wird sich permanent ein Bild über die Meinung des Volkes machen und versuchen, in meinem Sinne zu handeln.

Im Namen des Volkes werden in Deutschland auch richterliche Urteile gesprochen. Auch wenn ich nicht immer einverstanden bin, so wie jetzt bei der Bejahung der Sterbehilfe, so ist es doch im Namen des Volkes gesprochen.

Kein System ist perfekt. In der Schweiz ist die Bürgerbeteiligung noch größer. Aber auch hier gibt es Stärken und Schwächen.

Wir kennen bei uns die Möglichkeit, per Volksentscheid Beschlüsse zu fassen. Manchmal höre ich die Kritik, dies täten Regierende dann, wenn sie keine Verantwortung übernehmen wollten. Und wir haben gesehen: Volksentscheide, wie beim Brexit, können eine Gesellschaft auch spalten.

Von einem problematischen Volksentscheid spricht auch die Passion, die wir gerade gehört haben. Der römische Statthalter Pontius Pilatus, der als Richter auftritt, versucht seine Hände in Unschuld zu waschen. Er will sich die Hände nicht schmutzig machen. Darum fragt er beim Prozess Jesu das Volk. Und er merkt dabei, wie schwer es auch für ihn ist, mit der Volksmeinung umzugehen. Denn diejenigen, die vor kurzem noch Hosanna gerufen haben, rufen jetzt auf einmal „kreuzige ihn“.

„Hosanna“ und „Kreuzige ihn“. Diese beiden Worte scheinen gegensätzlich. Im Heilsplan Gottes aber sind sie ähnlich. Auch wenn es die Menschen damals anders verstanden haben.

„Hosanna“, das ist ursprünglich kein Jubelruf. Hosanna, das ist tatsächlich die Bitte: „Hilf doch Gott“, wenn man dieses übersetzen würde. „Hosanna“ heißt: „Hilf doch.“ Und wie Gott hilft und helfen kann, wird dann in dem zweiten Wort deutlich:

Nämlich in dem Wort „Kreuzige ihn“. Und das heißt: Gott wird helfen. Und Gott kann helfen. Aber eben nur durch das Kreuz.

In diesem Sinne ist auch das Wort „Kreuzige ihn“ ein Hilferuf. Auch wenn es die Menschen damals wohl in ganz anderer Absicht gerufen haben.

Ohne es verstanden zu haben, ohne es gewollt zu haben, ist der Ruf nach dem Kreuz der Ruf nach der Erlösung und nach dem Heil.

Wir als Christen können darum beide Worte zusammen verstehen, nämlich als „Hilf doch Gott“. „Hilf doch. Hilf doch durch dein Kreuz.“ Und so wollen wir diese beiden Worte in besonderer Weise heute betrachten. Wir wollen uns bewusst machen, wie oft und wie sehr wir Gottes Hilfe immer wieder brauchen. Und wir wollen uns bewusst machen, dass wir durch das Kreuz erlöst worden sind, an dem Jesus Christus für uns gestorben ist.

Der Kreuzweg Jesu Christ hat nicht beim Todesurteil des Pilatus begonnen. Er begann schon am Palmsonntag beim Einzug in Jerusalem. Denn ab da wurde deutlich, dass die Menschen die Person und die Botschaft Jesu nicht verstanden haben. Das Volk Israel hat sich einen anderen König

gewünscht. Einen politischen Messias. Und so scheitert dieses Volk an den eigenen Vorstellungen, an den eigenen Erwartungen. Es scheitert an Gottes Plänen.

Jesus Christus ist König. Das sagt er selber vor Pilatus. Aber er ist König nicht durch weltliche Macht. Er ist König durch sein Leiden und Sterben. Sein Königtum ist ein Königtum - im wahren Sinn des Wortes - aus Passion.

Und darum geht Christus seinen Kreuzweg weiter. Und er macht uns deutlich, dass jeder Kreuzweg nicht nur Pas-si-on - also Leiden - sondern immer auch Pas-si-cha - Vorauskang, Übergang - ist in die österliche Freude.

Diese Freude von Ostern wollen wir uns nicht nehmen lassen. Auch nicht in den Zeiten von Corona.

Aber wir denken auch an die Menschen in den verschiedensten Notlagen und wir wollen sie teilhaben lassen an der Hoffnung, die uns der Auferstandene schenkt. Amen.